

Blick in die Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 4: **Wo's grünt und blüht : die Zecken sind wieder da**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umweltberufe schaffen Zukunft

Dass Berufe im Umweltschutz Zukunft haben, hat einen etwas zynischen Beiklang: Was wir kaputtmachen, schafft wenigstens Arbeitsplätze. Indessen: Wer die verschiedenen Berufe und Berufsgruppen betrachtet, die es im Zusammenhang mit dem Schutz der Umwelt gibt, dem zeigt sich eine immer grösser werdende Palette von faszinierenden Tätigkeitsfeldern im Bereich Ökologie.

Anfangs der siebziger Jahre wurde der Begriff «Umweltschutz» erstmals als deutsches Äquivalent des englischen Ausdrucks «Environmental protection» gebraucht. Seither versteht man darunter die grossen und kleinen Anstrengungen zugunsten der Natur, die hierzulande vielerorts zu moralischen Verpflichtungen geworden sind. Moral ist gut, Professionalisierung aber besser, das heisst: notwendig. Die Umwelt ist zum ernstzunehmenden Wirtschaftsfaktor geworden, der vielerorts allein schon aus Kostengründen nach Sanierungsmassnahmen ruft. In Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung braucht es deshalb Sachverständige für und gegen praktisch alles, was unsere Gesellschaft eben zur jener weltweiten «Risikogesellschaft» (Ulrich Beck) macht, die sie zweifellos ist. Der Gesellschaft der spezialisierten Schädiger auf der einen steht so die Gesellschaft der spezialisierten Schadensbeheber auf der anderen Seite gegenüber – beide rennen auf dem gleichen Planeten um die Wette.

Ökologie – vielfältig herausfordernd

Die Zahl der Berufe, die sich im engeren Sinn mit Umweltschutz befassen, ist Legion, sie aufzulisten, würde Bücher füllen. Luft, Boden, Wasser, Meer, Landschaft, (Tropen-)Wald –

Schutz vor dem Menschen braucht es überall. Auf allen Einkommens- und auf allen Ausbildungsstufen, in der Forschung genauso wie bei der Polizei und der Feuerwehr, von der Recycling-Forschung über den Lärmschutz bis zu Ausarbeitung und Vollzug von Luftreinhalteverordnungen, von der Architektur über die Rechtswissenschaft bis zum Sonderabfall – überall bieten sich interessante, chancenreiche Berufe für

Junge. Das gilt nicht allein für Abgänger des Studienfachs «Umweltwissenschaften», sondern auch für Kaminfeger und Diplomforstwirte, für Raumplaner, Fotografen und Kulturwissenschaftler und schliesst Frauen ebenso ein wie Männer. Es lohnt sich, auch im eigenen Interesse, das Spektrum der Ökologie in die Berufswahl einzubeziehen.

Umwelt verpflichtet

Nicht nur Noblesse, sondern, wie es der kürzlich verstorbene Philosoph Karl Popper einmal formuliert hat, auch Ausbildung verpflichtet. Das gilt ganz besonders gegenüber der Umwelt, in der und mit der wir leben. Die Unterschiede der einzelnen Ausbildungswege sind, je nach Fachrichtung und Land, sehr gross. Zudem: Die Forderungen der Umwelt an den Menschen vervielfältigen sich tagtäglich. Allein mit der romantischen Vorstellung, gleich Stuntman bei «Greenpeace» zu werden, ist es nicht getan. Detaillierte Auskünfte zu einzelnen Berufen, zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind am besten bei städtischen oder akademischen Berufsberatungen einzuholen.

Weiterführende Literatur:

«Berufe im Umweltschutz» von J. Schneider, A. Schneider und J. Mönch, 185 S., mvg-Verlag, München, sFr./DM 29.80

• CU

